

# FREUNDESBRIEF

## DER BODELSCHWINGH-STUDIENSTIFTUNG

### LIEBE FREUNDE DER STUDIENSTIFTUNG!



**Dr. Armin Schwalfenberg**

ist Rechtsanwalt in  
Herborn und Vorsitzender  
des Kuratoriums  
der Studienstiftung.

#### Ja, sollte Gott gesagt haben...?

Diese Frage der Schlange steht in 1. Mose 3,1 am Anfang des Vertrauensverlustes der Menschen in Gott und sein Wort. Luther hat seine Übersetzung ergänzt mit der Bemerkung, dass hier der Unterton mit zu hören ist, als wenn einer die Nase rümpft und einen verlacht und verspottet.

Die Schlange verneint nicht, dass Gott geredet hat. Sie streut jedoch mit der subtilen Fragestellung Misstrauen gegenüber Gottes Worten, begegnet ihnen nicht mit Achtung, sondern mit Missachtung. Sie stellt Gottes Wort infrage.

Schon bei Menschenworten gilt: Wir können sie nur richtig verstehen, wenn wir ihnen in der richtigen Weise begegnen. Wenn ich einen Liebesbrief nicht mit einem liebenden Herzen lese, sondern ihn kritisch betrachte, bekommen die Worte eine ganz andere Bedeutung, ja wirken sogar unrealistisch oder überzogen. „Du bist so wunderbar...“ Kritisch betrachtet bedeutet das: Vielleicht bin ich etwas wunderlich. Das liebende Herz aber freut sich und lässt die Worte schlicht auf sich wirken.

„Ohne Dich kann ich nicht leben...“ Kritisch betrachtet lässt dies auf die seelische Instabilität des Briefeschreibers schließen. Der Liebende aber weiß genau, was gemeint ist und hört die Sehnsucht nach Nähe und Zweisamkeit.

„Du bist die schönste Frau der Welt...“ Kritisch im Spiegel betrachtet lässt sich diese Aussage nicht in allen Fällen nachvollziehen. Auf dem Hintergrund der Tatsache, dass Liebe blind machen kann und Schönheit im Auge des Betrachters liegt, hat diese Aussage schon so manche Frau erfreut.

Eine weitere Missachtung des Wortes Gottes besteht darin, dass vermeintlich der wahre Sinn hinter den Worten Gottes gesucht wird, nicht zuletzt um den einfältigen, wörtlichen Gehorsam zu umgehen.

Dietrich Bonhoeffer hat dies in seinem Buch „Nachfolge“ an dem Kind verdeutlicht, das von seinem Vater gesagt bekommt: Geh ins Bett! Das Kind argumentiert für sich: Der Vater sagt zwar: Geh ins Bett! In Wirklichkeit meint er jedoch: Du bist müde. Ich will nicht, dass Du müde bist. Das Kind entscheidet, dass es über seine eigene Müdigkeit auch dadurch hinwegkommen kann, dass es

spielen geht. Also meint der Vater in Wirklichkeit: Geh spielen! Diesen Worten kann es leicht folgen.

Wie sieht unser Umgang mit Gott und seinem Wort aus? Ist er von Achtung und Ehrfurcht geprägt, oder haben sich Untertöne wie bei der Schlange eingestellt? Besteht unsere Reaktion im einfältigen, wörtlichen Gehorsam, oder biegen wir uns Gott und sein Wort so zurecht, wie es uns gefällt?

Wie am Anfang des Weges Gottes mit dem Menschen, so steht auch heute die Vertrauensfrage im Mittelpunkt. Gehe ich davon aus, dass es Gott gut mit mir und meinem Leben meint? Welche Auswirkungen hat das auf meinen Umgang mit seinem Wort?

Gott hat uns die Freiheit geschenkt, uns auch gegen ihn und damit für Misstrauen und Ungehorsam zu entscheiden und damit einen selbstbestimmten Weg zu gehen.

Friedrich von Bodelschwingh hält dagegen: „Die Freiheit eines Christenmenschen besteht in der freiwilligen Beugung unter Gott und Gottes Wort.“ Diese Haltung möchte ich täglich neu lernen, ganz praktisch einzuüben:

- In kleinen Schritten gehorsam dem zu folgen, was Gottes Wort vorgibt,
- Seinen Zusagen und Verheißungen zu vertrauen und
- mich infrage stellen zu lassen und konkret herausgefordert zu werden.

Weg von der Frage der Schlange: Ja, sollte Gott gesagt haben...? Hin zur Haltung von Jesus: Es steht geschrieben...!

Herzliche Grüße!

Ihr Dr. Armin Schwalfenberg

## THEOLOGISCH KONSERVATIV | STUDIEN ZU GENESE UND ANLIEGEN DER EVANGELIKALEN BEWEGUNG IN DEUTSCHLAND.

Dissertation von Dr. Jörg Breitschwerdt, Göttingen 2019, 723 Seiten.

Schön, dass Sie bei der Seitenzahl 723 nicht aufgehört haben, hier weiterzulesen. Denn es lohnt sich, dieses Buch aufzuschlagen. Theologische Dissertationen sind in ihrem Inhalt speziell, im Umfang dick und oft schwer zu lesen. Das hier ist anders. Die vorliegende Arbeit entfaltet historische und theologische Zusammenhänge in allgemeinverständlicher Sprache. Wir stellen das Buch ausführlich vor, weil es auch unsere Geschichte zeigt und zeitlos wichtige theologische Einordnungen vornimmt.

Wird die evangelikale Bewegung sonst fast ausschließlich in Einzelphänomenen der Gegenwart wahrgenommen, zeigt dieses Buch erstmals, woher sie kommt: Sie ist kein Kind des 20. Jahrhunderts. Ihre theologischen Wurzeln liegen in den Grundfragen der Reformation und bestimmen sie bis heute. Der Verfasser beschreibt sodann das inhaltliche Profil der Bewegung entlang der großen theologischen Streitfragen aus 4 Jahrhunderten – ihre diakonische und missionarische Arbeit erscheint am Rande, ist aber nicht sein Thema.

Es ist keine trockene Theorie. Aus dem Denken und Glauben, den Charakteren ihrer Vertreter und Gegner

und den Konflikten, durch die sie sich kämpften, erschließt sich, wer diese Bewegung ist und was sie ausmacht. Aus einer Fülle von Zitaten und Notizen, von Einzelzeugnissen aus Hunderten von Briefen, Berichten und persönlichen Details, erstet ein lebendiges Bild vor den Augen des Lesers.

Zum Inhalt: Der Vf. spannt den weiten Bogen vom Schriftprinzip der Reformatoren bis zum Streit um die Schriftfrage in unseren Tagen. Dabei wählt er signifikante Phasen aus, beschreibt den Streit Luthers mit Erasmus, die Aufklärung mit den Vorläufern einer historisch-kritischen Bibelauslegung (Semler und Lessing) und der Reaktion im Pietismus. Er führt durch die weitere Entwicklung, als die Bibelkritik sich nun von den Universitäten herkommend ausbreitete, als sie bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts zunächst noch von den Kirchen zurückgewiesen wurde, in der zweiten Hälfte dann aber mehr und mehr Anerkennung fand, bis das Bibelverständnis schließlich im sog. „Apostolikumstreit“ immer mehr zu Trennungen führte.

Dieser Streit hatte weitreichende Folgen und zeigt zugleich das Frühstadium eines Konfliktes, der bis in die Wortwahl hinein bis heute unverändert besteht. Deshalb an dieser Stelle Einzelheiten: Nachdem ein württembergischer Pfarrer sich 1891 aus Gründen der wissenschaftlichen Redlichkeit geweigert hatte, das Apostolische Glaubensbekenntnis zu sprechen, er daraufhin vom Dienst suspendiert und die Sache öffentlich geworden war, nahm der Berliner Theologieprofessor Adolf von Harnack, von Studenten gefragt, 1892 dazu Stellung. Er empfahl zwar, das Bekenntnis weiterhin zu verwenden, bis man ein besser formuliertes gefunden habe, was aber Studenten und junge Pfarrer noch nicht leisten konnten. Er wies jedoch auch darauf hin, dass man alle Aussagen des Apostolikums auch symbolisch deuten und es dann ohne schlechtes Gewissen sprechen könne. Einzig bei der Jungfrauengeburt sei dies nicht möglich. Diese Aussage wurde dann der Grund für den Apostolikumstreit, in dem es ja letztlich um die Frage der Göttlichkeit Jesu ging.

Unter diesem Streit, bei dem es im Kern um die Schriftfrage ging, bilden sich Fronten, die bis heute mit wechselnden Beteiligten bestehen bleiben sollten. Die Arbeit berichtet so lebendig von Versammlungen mit z.T. 1500 Pfarrern, in denen um Stellungnahmen und Maßnahmen gerungen wird, um mit den neuen Fragen umzugehen, dass der Leser Atmosphäre und Intensität des Konfliktes spüren kann. Sie zeichnet nach, wie sich bekennende Gruppen sammeln, um ihren Einfluss gegen die Dominanz der „liberalen Theologie“ geltend zu machen und Einfluss auf die Lehre an theologischen Fakultäten zu nehmen und führt in die Zeit ein, in der Pastoren und Gemeinden alternative und ergänzende Modelle zur Ausbildung von Theologiestudenten suchen – eine völlig neue Herausforderung, für die es damals keine Vorbilder gab. Der Leser erlebt hier die Geburtsstunde studienbegleitender Arbeiten mit, mit der der Konflikt eine unerwartete Schärfe erfährt. Theologische Fakultäten wehren sich gegen das Entstehen freier theologischer Hochschulen. Aus Sorge um ihre

Studentenzahlen bringen sie Staat und Kirchen gegen diese Bemühungen auf. Die damalige Preussische Landeskirche versucht, mit schroffen Drohungen die Gründung einer freien theologischen Hochschule zu unterbinden. Der Vf. zeigt mit zahlreichen Notizen aus Briefen und Sitzungsdokumenten und kurzen theologischen Exkursen Gründe und Verlauf eines Konfliktes zwischen bekennenden Gruppen und dem Widerstand von Universitäten, Staat und Kirchen, bis ein erstes Studienhaus entsteht. Das ist bis heute lehrreich.

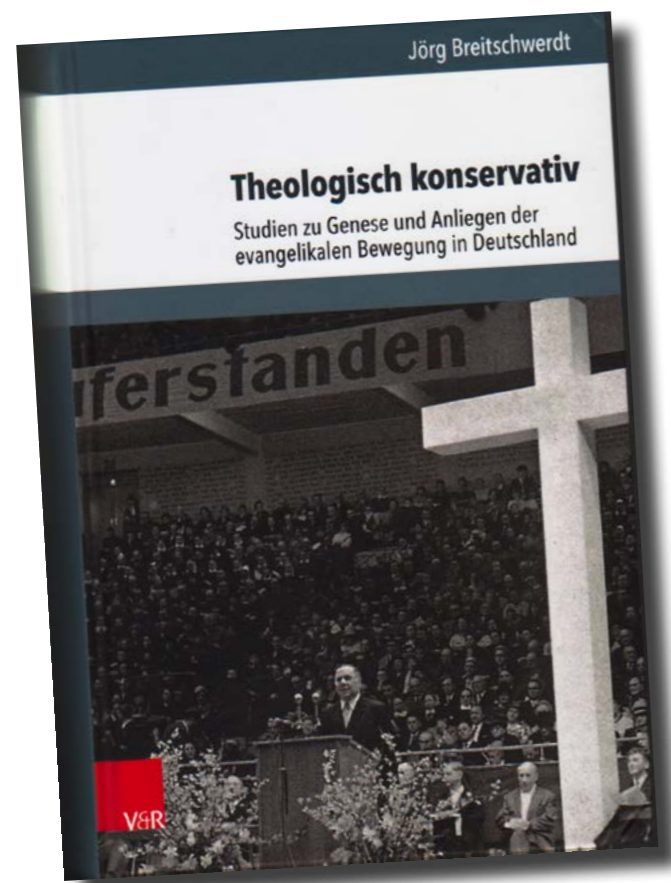
Dass die kirchenhistorische Arbeit sich auch an einem biblisch-systematischen „roten Faden“ orientiert, ist besonders wertvoll. Dadurch wird erkennbar, dass das Entmythologisierungsprogramm Rudolf Bultmanns eine konsequente Weiterführung der Entwicklungen im 18. und 19. Jahrhundert war und auf Seiten der Evangelikalen in Entsprechung dazu weitere Schritte einer Entfremdung folgten. Denn innerhalb der evangelischen Kirche ging es nun um die Frage, was die Wahrheit der biblischen Berichte über die Heilstatsachen sei, und ob das Neue Testament Mythen oder Wirklichkeit berichtet. Die Arbeit ortet das Profil der „Evangelikalen“ im Gefälle des theologischen Konfliktes, der in der Schriftfrage die evangelische Kirche schon im 19. Jahrhundert in zwei Lager gespalten hatte, sich dann mehr und mehr zuspitzte und mit der Entmythologisierung nun breite, von der Gemeinde getragene Gegenbewegungen hervorrief. Sie zeichnet die Entwicklung am Beispiel der wichtigsten Kontroversen unter Beteiligung von Hans Bruns, Ernst Fuchs, Hellmuth Frey, Walther Künneth u.a. nach, in deren Folge sich nun Gruppen wie die Ludwig-Hofacker-Vereinigung, der Bethel-Kreis, die Ahldener Bruderschaft und die Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“ bilden.

Dass das Buch-Cover die Versammlung zeigt, in der sich 1966 mehr als 20.000 Christen versammelten, um sich zur Glaubwürdigkeit der Bibel zu bekennen, ist kein Zufall. Die Gründung der Bekenntnisbewegung markierte den breiten Graben, der inzwischen zur universitären Theologie entstanden war und den Vertrauensverlust der Gemeinden gegenüber den Landeskirchen, die mehr und mehr von der Bibelkritik geprägt waren.

Das Buch bietet sorgfältig recherchierte und trotzdem leicht lesbare Kirchen- und Zeitgeschichte. Wer sich für sein „Woher?“ interessiert und im gegenwärtig unübersichtlichen „Wohin?“ orientieren will, hat hier einen reichen Schatz. Man muss es nicht in einem Gang durchlesen, sondern kann es auch wie ein Nachschlagewerk immer mal wieder zur Hand nehmen und sich schrittweise in eine Geschichte vertiefen, in der Gott sein Volk in, mit und trotz eines verengten Weltbildes der Theologie, der kritischen Aufsicht von Wissenschaftsministerien und einem unerklärlich hartnäckigen Widerstand der damaligen Landeskirche führt.

Die kenntnisreiche Darstellung, die in zahlreichen Zitaten und Anmerkungen nicht nur Thesen bietet, sondern aus einem profunden Wissen beteiligte Persönlichkeiten charakterisiert und mit Notizen über Stimmungen auch die Atmosphäre in Kreisen und Sitzungen beschreibt, macht die Lektüre leicht lesbar und auch über lange Passagen oft spannend. Das umfangreiche Register ermöglicht es dem Leser, auch quer durch die Seiten Verbindungen herzustellen und sich je nach Neigung unterschiedlich differenziert Zusammenhänge zu erschließen.

Harm Bernick



### ► Vorstellung: Zweiter Tutor im Bodelschwingh-Studienhaus



**Konstantin Vogel** stammt aus dem Erzgebirge, hat vor dem Studium handwerkliche und pflegerische Kenntnisse und eine musikalische Ausbildung erworben und danach 2 Jahre im Krellinger Studienzentrum studiert, bevor er ins BSH in Marburg eingezogen ist. Im Sommersemester arbeitet er als zweiter Tutor im Studienhaus. Seine Erfahrungen hier beschreibt er so:

Damals lernte ich das Bodelschwingh-Studienhaus kennen und bin sehr dankbar für die studienbegleitende Arbeit. In den fünf Semestern, die ich nun schon hier in Marburg studiere, bot das Studienhaus eine Lern- und Lebensgemeinschaft für mich, in der ich wichtige Orientierung für die ersten Semester fand. Hier habe ich auch

die Leidenschaft für die Biblische Archäologie und deren Bedeutung für das Verständnis des Alten Testaments entdeckt, das mir sehr am Herzen liegt. Neben anderen Studieninteressen beschäftigt mich die Erforschung der Evangelien bezüglich ihrer historischen Zuverlässigkeit.

Ich freue mich darauf, diese Anliegen und weitere Themen im kommenden Sommersemester als Tutor zusammen mit Jonas Grabbet weitergeben und mit den Studenten bearbeiten zu können. Daneben wird es in der Semesterfreizeit, in Seminaren, Konventen, in der Studienberatung, in Andachten und den vielen Begegnungen rund um die Hausgemeinschaft und in den „Küchengesprächen“ viel Gelegenheit für uns beiden geben, den Studenten mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Vielen Dank Ihnen schon einmal für Ihr Vertrauen, ihre Gebete und Unterstützung!

Ihr Konstantin Vogel



## TISCHGESPRÄCHE ZUM ANHÖREN EIN PROGRAMM, DAS WEITERBRINGT

Sie suchen Antworten auf Fragen, die Ihnen für Ihren Glauben oder in der Gemeinde gekommen sind – aber Kommentare sind Ihnen zu lang und Sie möchten nicht so lange suchen, bis die zum springenden Punkt kommen? Sie wollen auf dem Laufenden sein, wenn es um aktuelle Themen geht? Oder Sie wollen Ihr Wissen vertiefen?

Dann sind Sie hier richtig: Podcasts – das sind gespeicherte Tondokumente, die man zu jeder Zeit im Internet hören kann - bieten Ihnen eine neue Möglichkeit, Fragen zu klären, Ihr Wissen zu vertiefen oder einfach mal zu hören, was es da gibt. Tischgespräche sind, wie sie lauten: Mal locker, mal langsam und mit Tiefgang – und immer leicht zum Zuhören.



„Das Evangelium muss unter die Leute“, davon waren die Reformatoren überzeugt. Damals war der Buchdruck das modernste Medium und wurde fleißig genutzt.

Die Botschaft ist die gleiche, aber neue Medien kommen hinzu: 22 Prozent der Bundesbürger hören Podcasts im Internet. Deswegen war das Reformationsjubiläum für uns (Pastor Knut Nippe aus Neustadt/Holstein und Pastor Dr. Malte Detje aus Hamburg) ein Anlass, einen Podcast zu Glaubensthemen aus lutherischer Sicht zu starten.

Gut 40 Folgen sind bereits anzuhören zu Themen wie:

- Was können wir von Luther lernen?
- Wie lese ich mit Gewinn die Bibel
- Der kleine Katechismus - der erste evangelische Glaubenskurs
- Gibt es einen freien Willen?

Alle Folgen finden Sie unter

<https://tischgespraechepodcast.wordpress.com/>

Oder bei facebook und itunes unter dem Stichwort „Tischgespräche“

Hören Sie doch mal rein!

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

BODELSCHWINGH-STUDIENSTIFTUNG  
Schwanallee 53 | 35037 Marburg  
Tel.: 06421-21337 | Fax: 06421-15911  
Mail: [bshmarburg@gmx.de](mailto:bshmarburg@gmx.de)  
[www.bodelschwingham-studienstiftung.de](http://www.bodelschwingham-studienstiftung.de)



### Vorstand:

Pastor Karsten Vehrs (Vors.)  
Pfarrer Frank Knausenberger  
Pfarrer Udo Zansinger

### Studienleitung:

Pastor Harm Bernick  
Tel.: 06421-617982  
Mail: [bernick@das-kolleg.de](mailto:bernick@das-kolleg.de)

**Studienstiftung:** [www.bshmarburg.de](http://www.bshmarburg.de)

**Kolleg:** [www.das-kolleg.de](http://www.das-kolleg.de)

### Bankverbindung:

Commerzbank Mannheim  
BIC: COBADEFFXXX  
IBAN: DE48 6704 0031 0377 0005 01

### Layout:

Claudia Holmer  
[www.holmer-design.de](http://www.holmer-design.de)

### Bildrechte:

privat (soweit nicht anders angegeben)